



Schlussbericht Videounterstützte Tabakprävention (2015-2020)

1. Allgemeine Angaben

Name des Projekts

Videounterstützte Tabakprävention (2015-2020)

Kontaktperson für Rückfragen

Christophe Gut

E-Mail

christophe.gut@lungenliga-so.ch

Bitte beachten Sie

Dieses Formular wird bis und mit Kapitel 4 auf der TPF-Website publiziert. Kapitel 5 (Meilensteine der letzten Projektperiode) wird nicht veröffentlicht.

2. Einschätzungen zum Projektverlauf

2.1 Einschätzung Projektergebnis



Tabakprävention, die über Informationsvermittlung hinausgeht, ist an Schulen immer noch gefragt. Das Hauptangebot des Projekts «Videounterstützte Tabakprävention» - der Workshop - hatte sehr gute Rückmeldungen, eine grosse Nachfrage und konnte sich über eine längere Zeitspanne behaupten. Lehrkräfte schätzen das pfannenfertige Angebot mit einer externen Fachperson. Auch die Jugendlichen selber bringen dem Thema Tabakkonsum eine hohe Aufmerksamkeit entgegen. Video ist für sie ein überraschendes, aufregendes Medium. In diesem Sinne bringt der Workshop Abwechslung in den Schulalltag und ist eine Bereicherung. Oft zeigen persönliche Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern in einem späteren Lebensabschnitt, dass der Workshop Gedächtnisspuren hinterlassen hat. Das Projekt insgesamt hat sich als ein konstantes Angebot und ideale Ergänzung zu «Experiment Nichtrauchen» etabliert und kann als erfolgreich bezeichnet werden. Der Projektverlauf verlief mehrheitlich wie geplant und ohne grössere Probleme. Es wurden deutlich mehr Workshops durchgeführt als budgetiert, darum konnte auf zusätzliche Werbemassnahmen verzichtet werden. Eher etwas zu ambitioniert waren die Erwartungen bezüglich begleitende Angebote, welche die Nachhaltigkeit erhöhen sollen - namentlich Elternabende und Rauchstoppberatungen. Schulen sind nur selten interessiert zusätzliche Elternabende zu organisieren. Das Rauchstopp-Angebot für Jugendliche wurde trotz Bemühungen der Projektleitung wenig in Anspruch genommen.

2.2 Zusammenfassung

Mit dem Projekt Videounterstützte Tabakprävention (VTP) hat die Lungenliga Solothurn einen auf Oberstufen-Schulklassen ausgerichteten Workshop konzipiert. Dabei werden Tabakkonsum, neue Produkte und die Einstiegsproblematik nachhaltig thematisiert. VTP ist ein erlebnisaktivierender Workshop, richtet sich an Jugendliche im Alter zwischen 12 und 16 Jahren und wird in der Regel innerhalb eines Klassenverbandes mit einer Dauer von 90 bis 135 Minuten durchgeführt (je nach Klassengrösse). Es werden hauptsächlich zwei Ziele verfolgt: Einerseits sollen nichtrauchende Jugendliche bestärkt werden, nicht mit dem Rauchen zu beginnen. Andererseits sollen rauchende Jugendliche dazu motiviert werden, mit dem Rauchen aufzuhören oder zumindest ihren Konsum zu reduzieren. Durch das Angebot der Elternveranstaltungen bzw. -abende und weitere Inputs zum Thema Tabakkonsum für die Lehrkräfte wird versucht, die Nachhaltigkeit der Intervention zu steigern. Der Workshop besteht aus einem Teil mit Wissensvermittlung und einem Teil mit Selbsterfahrung durch Videoaufnahmen. Im Wissens-Teil werden mittels einer PowerPoint-Präsentation wichtige Fakten zum Rauchen (Inhaltsstoffe, Suchtmechanismus, Machenschaften der Tabakindustrie, Motive zum Rauchbeginn) vermittelt. Im zweiten Teil werden die Jugendlichen einzeln zu ihren Erfahrungen und ihrer Einstellung zu Tabakprodukten befragt. Diese Einzelbefragung wird auf Video aufgezeichnet und im Anschluss der ganzen Klasse vorgeführt. Am Schluss des Workshops werden in einer Gruppendiskussion die Erfahrungen und noch verbliebene Fragen besprochen. Jugendliche werden darauf hingewiesen, dass sie es selbst in der Hand haben, «nein» zu Tabak zu sagen. So soll die Selbstwirksamkeit gestärkt werden.

Das Projekt wurde in den letzten Jahren immer weiterentwickelt, auch inhaltlich hat sich eine ständige Anpassung ergeben, was unter anderem zu einem verstärkten Einbezug der neuen Produkte geführt hat. VTP hat sich als vertiefende Ergänzung zu «Experiment Nichtrauchen» etabliert. In den Kantonen SO und BL ist VTP Teil des kantonalen Programms. In den Kantonen BE und LU konnten Partner zur Projektumsetzung gefunden werden. In anderen Kantonen (ZH, NW, BS, ZG, AG) wurden vereinzelt Workshops durchgeführt. Grundsätzlich verlief das Projekt sehr erfreulich. Es konnten während der Projektdauer von 2015 bis 2020 insgesamt 374 Workshops durchgeführt werden, budgetiert waren 300. Die Terminvereinbarungen verliefen über Lehrpersonen, Schulleitungen oder Schulsozialarbeitende. Insgesamt konnten über 6000 Jugendliche erreicht werden. Da die Nachfrage an Workshops höher war als geplant, wurde auf zusätzliche Werbe-Massnahmen weitgehend verzichtet.

Die interne Evaluation war auf die Lehrkräfte, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern (nach dem Besuch des Elternabends) gerichtet. Wie die Evaluation bei den Lehrkräften zeigt, waren Lehrpersonen generell sehr zufrieden mit den Workshops. Das Konzept wurde als verständlich, wirksam und nachhaltig bezeichnet. Die grosse Mehrheit der Lehrpersonen schätzte die abgegebenen Unterlagen als hilfreich ein und gab an, Tabakkonsum in der Klasse in den ersten drei Monaten nach der Durchführung wieder zu thematisieren. Das begleitende Angebot der Elterninformation/Elternabende konnte sich weniger stark etablieren. Schulleitungen sind eher zurückhaltend und schwer zu motivieren, das Thema Rauchen in den Austausch mit den Eltern zu integrieren. In den Elternbefragungen nach den durchgeführten Elternabenden gab eine grosse Mehrheit der Eltern an, dass ihnen die vermittelten Informationen im Umgang mit dem Tabakkonsum bei ihrem Kind helfen. Als Problem wird von den Eltern oft die Thematik «Gruppendruck» gesehen. Die Jugendlichen selber zeigen ein hohes Interesse am Thema Tabak. Obwohl viele erstaunt sind über die hohe Zahl der Todesfälle durch Krankheiten in Folge des Tabakkonsums, sind sie generell weniger interessiert an den gesundheitlichen Folgen. Hohe Aufmerksamkeit schenken sie Produktinformationen zu Shisha, E-Zigaretten, Snus, etc. Gut kommt bei ihnen auch die Thematisierung der Methoden der Tabakindustrie an. Der Erlebnis-Teil mit den Videoaufnahmen wurde von den Jugendlichen meist als spannend und herausfordernd erlebt. Medienkompetenz wird zunehmend als nützlich erachtet. Schwierig war die Vermittlung von Rauchstopp-Beratungen für rauchende Jugendliche. Einige Jugendliche äusserten nach der Lektion zwar den Wunsch, mit dem Rauchen aufhören zu wollen. Gemeinsam mit den Lehrpersonen versuchten wir solche Beratungen zu organisieren. Dies scheiterte aber schlussendlich oft doch am mangelnden Engagement der Lehrpersonen zur konkreten Umsetzung oder an der fehlenden Aufhörerbereitschaft der Jugendlichen. Es resultierten daher nur wenige Beratungsgespräche mit Jugendlichen, welche in ihrer Haltung zum Rauchstopp oft ambivalent sind.

3. Projektresultate

3.1 Wirkung des Projekts

Die Wirkungen erstrecken sich sowohl auf Schülerinnen und Schüler, als auch auf Lehrpersonen, Schulleitungen, Eltern und Schulen. Grundsätzlich sind sogar weitere Umfelder wie Lehrerschaft, Familien und Freundeskreis von der Intervention indirekt betroffen. Ob durch die Workshops und die begleitenden Massnahmen schlussendlich weniger Jugendliche rauchen, lässt sich nur vermuten. Ein umfassender Wirkungsnachweis wäre mit sehr hohem Evaluations-Aufwand verbunden. Auf eine externe Evaluation wurde auf Empfehlung des TPF und aus Kostengründen verzichtet. Die folgenden Resultate stammen aus der internen Evaluation mit Lehrkräften (n=49) per Online-Befragung:

Frage 1	In welchem Kanton sind Sie tätig?		
	Solothurn	10	20%
	Bern	14	29%
	Luzern	22	45%
	Baselland	3	6%
	Zürich	0	0%
	Zug	0	0%
	N= 49		

Frage 2	Wie haben Sie die Informationen zum Projekt erhalten?		
	Flyer per Post	20	41%
	Schulleitung	11	22%
	Empfehlung einer anderen LP	7	15%
	Sonstiges	11	22%
	N= 49		

Frage 3	Wie zufrieden sind Sie mit der Videounterstützten Tabakprävention?		
	sehr zufrieden	27	55%
	zufrieden	20	41%
	eher zufrieden	2	4%
	eher unzufrieden	0	0%
	nicht zufrieden	0	0%
	gar nicht zufrieden	0	0%
	N= 49		

Frage 4	Hat sich Ihr Wissen aufgrund der Videounterstützten Tabakprävention in Bezug auf das Thema Tabak vergrössert?		
	ja sehr	3	6%
	ja	22	46%
	eher ja	16	33%
	eher nein	2	4%
	nein	5	11%
	gar nicht	0	0%
	N= 48		

Frage 5	Haben Sie Tabak/Rauchen seit dem Tabakpräventions-Workshop in Ihrer Klasse thematisiert? (egal ob kurzer oder langer Input)		
	ja	39	81%
	nein	9	19%
	N= 48		

Frage 6	Wie häufig etwa haben Sie Tabak/Rauchen in den letzten drei Monaten thematisiert?		
	1-2mal	22	58%
	3-5mal	13	34%
	mehr als 5mal	3	8%
	N= 38		

Frage 7	Wie zufrieden sind Sie mit den von der Lungenliga zur Verfügung gestellten Unterlagen für die Unterrichtsgestaltung?						
		Infomappe		Online-Materialien		Input per E-Mail	
	sehr zufrieden	15	32%	13	28%	11	23%
	zufrieden	24	51%	17	36%	11	23%
	eher zufrieden	0	0%	1	2%	5	10%
	eher unzufrieden	0	0%	0	0%	1	2%
	unzufrieden	0	0%	0	0%	0	0%
	sehr unzufrieden	0	0%	0	0%	0	0%
	weiss nicht	8	17%	16	34%	19	42%
	N= 47						

Frage 8	Hatte die Videounterstützte Tabakprävention Auswirkungen auf Ihre Klasse? Konnten Sie gewisse Veränderungen in Einstellung/Verhalten in Bezug auf Tabak feststellen?		
	ja	20	43%
	nein	27	57%
	N= 47		

Auffällig: Die Workshops bringen bei 77% der befragten Lehrkräfte eine Wissenserweiterung. Die Info-Materialien, welche nach dem Workshop ausgehändigt werden, finden am meisten Beachtung. Der persönliche Kontakt führt dazu, dass sich die Lehrkräfte weiter mit dem Thema abgeben. In den offenen Rückmeldungen wurde mehrmals erwähnt, dass der Mix zwischen Frontalunterricht und Aktivierung optimal, das Angebot insgesamt spannend, wirkungsvoll und nachhaltig sei. Einige Lehrkräfte fanden gut, dass den Jugendlichen ein Zukunfts-Versprechen abgerungen wird, an welches sich diese später erinnern können. Insgesamt wird der Zugang sehr begrüsst, das Angebot wird als Entlastung empfunden, die externe Fachperson als kompetent. Vor allem auf den Ablauf bezogen sich die Verbesserungsvorschläge, zum Beispiel in grossen Klassen. Da besteht die Gefahr, dass die Übung mit den vielen Einzelaufnahmen etwas repetitiv wirkt. Auch gab es von Lehrkräften den Vorschlag, dass bei Schülerinnen und Schüler mit tieferem Bildungsniveau der Theorie teil mit Übungen unterbrochen oder generell gekürzt und vereinfacht werden könnte. Darauf wurde in der Umsetzung vermehrt geachtet. Vereinzelt gab es den Vorschlag, die Folgen des Tabakkonsums noch abschreckender darzustellen. Oder in einem Fallbeispiel Gruppendruck eingehender zu diskutieren.

Nach den Elternabenden wurde eine schriftliche Befragung durchgeführt mit folgenden Resultaten:

Frage 1	Wie zufrieden sind Sie mit der Präsentation zu Tabakprävention bei Jugendlichen?	
	Durchschnittliche Schulnote: 1-6	5,2
	N= 293	

Frage 2	Ich habe durch die Präsentation neue Informationen erhalten.		
	trifft voll zu	62	24%
	trifft eher zu	129	49%
	trifft eher nicht zu	65	25%
	trifft gar nicht zu	5	2%
	N= 298		

Frage 3	Die Präsentation motiviert mich dazu, das Thema Tabakkonsum mit meinem Kind zu besprechen.		
	trifft voll zu	90	37%
	trifft eher zu	123	50%
	trifft eher nicht zu	30	12%
	trifft gar nicht zu	3	1%
	N= 298		

Frage 4	Die heute erhaltenen Informationen helfen mir im Umgang mit dem Thema Tabakkonsum bei meinem Kind.		
	trifft voll zu	92	32%
	trifft eher zu	144	51%
	trifft eher nicht zu	48	17%
	trifft gar nicht zu	0	0%
N= 297			

Frage 5	Wie beurteilen Sie die Problematik des Tabakkonsums bei Jugendlichen?		
	sehr gross	108	37%
	eher gross	166	57%
	eher klein	19	6%
	sehr klein	0	0%
N= 296			

Die Eltern sind generell sehr zufrieden und interessiert. Insgesamt sind die Befragten sehr empfänglich für Informationen darüber, was sie als Eltern tun können. Bei den offenen Rückmeldungen wird von den Eltern oft der Gruppendruck zu Rauchen als grosses Problem angesehen. Die Schulleitungen sind allerdings schwer zu motivieren, Elternabende zum Thema Sucht anzubieten. Es sind immer wieder die gleichen (vorbildlichen) Schulen, welche die Elternabende fix im Jahresprogramm haben.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler während der Gruppendiskussion am Ende der Lektion zeigen auf, dass die Jugendlichen die erhaltenen Informationen wie auch die Videoaufnahmen als sehr spannend und überraschend empfanden und dass der Lerneffekt gross war. Das Medium Video wurde zu Beginn der Projekt-Periode kritischer beurteilt. Medienkompetenz wird inzwischen als etwas Nützliches angeschaut. Viele Schülerinnen und Schüler haben viele neue Informationen erhalten. Der Wissensstand bezüglich E-Zigaretten war zum Beispiel eher klein. Wurden Jugendliche nach einer Schätzung zur Anzahl jährlicher Todesfälle aufgrund des Rauchens befragt, lagen diese Schätzungen in den meisten Fällen viel zu tief. Auch die Raucherprävalenz wird fälschlicherweise von Jugendlichen viel zu hoch eingeschätzt. Die Schülerinnen und Schüler interessieren sich für das Thema und stellen oft auch kritische Fragen, wie zum Beispiel: Wenn Zigaretten so schädlich sind, warum sie sie nicht verboten? Solche Fragen lassen vermuten, dass bei den Jugendlichen wirklich etwas ausgelöst wird.

In der externen Evaluation des Pilotprojekts (2013-2015) zeigte sich bei den Jugendlichen, dass sie durch die Intervention einerseits erweitertes Wissen zum Tabakkonsum erhalten und andererseits auch ein erhöhtes Risikobewusstsein bezüglich eigenem Rauchen sowie eine höhere Vulnerabilität aufweisen. Es kann festgehalten werden, dass Effekte durch die VTP auf rauchspezifische Kognitionen durchaus zum Vorschein gebracht wurden. Die Intervention vermag in diesem Sinne langfristige Gedächtnisspuren bei Jugendlichen zu hinterlassen, die später Basis für eine Verhaltensänderung sein können und mithin auch soziale Normen beeinflussen können (Impact). Auch bei späteren Begegnungen mit Schülerinnen und Schülern als Lernende, kamen bei den Jugendlichen Erinnerungen zum Vorschein.

Viele Jugendliche beginnen im Alter von 13 bis 15 Jahren mit dem Tabakkonsum. Dies kann unter anderem darauf zurückzuführen sein, dass sie unzureichend über Tabakkonsum und die Einstiegsproblematik informiert sind. Ziel des Projekts ist es, dass Jugendliche erweitertes Wissen über das Rauchen sowie eine negativere Einstellung gegenüber dem Rauchen haben (Outcome I). Auf der Ebene des Handelns / Verhaltens sollte das Projekt dazu beitragen, dass sich nichtrauchende Jugendliche bestärkt fühlen, nicht mit dem Rauchen zu beginnen und rauchende Jugendliche mit dem

Rauchen aufhören bzw. ihren Tabakkonsum reduzieren (Outcome II). Bezogen auf die Wissenserweiterung konnte aufgezeigt werden, dass die Intervention zu verbessertem Wissen zu den Effekten des Rauchens geführt hat.

3.2 Ziele des Projekts

Ziel (Detailziele gemäss Gesuchseingabe 3.3.)	er-reicht	teil-weise er-reicht	nicht er-reicht	Kommentar
1. Mittlerziel: VTP-Lektionen in den Oberstufenklassen des Kantons Solothurn sowie den Partnerkantonen werden durchgeführt.				
1.1. Pro Jahr haben mindestens 66 bis 67 VTP-Lektionen im Kanton Solothurn oder den Partnerkantonen stattgefunden.	X			Die Nachfrage war viel grösser als erwartet. Die Zielvorgabe (300) wurde deutlich übertroffen. Insgesamt wurden 374 Lektionen durchgeführt in folgenden Kantonen: Kanton SO: 183 Workshops Kanton BE: 68 Workshops Kanton LU: 56 Workshops Kanton BL: 38 Workshops Kanton ZH: 19 Workshops Kanton NW: 8 Workshops Kanton ZG: 1 Workshop Kanton BS: 1 Workshop
1.2 Mindestens 50% der Lektionen fanden in den Partnerkantonen statt.	X			Mehr als die Hälfte der Lektionen fanden in den Partnerkantonen statt.
1.3 Mindestens 90% der Jugendlichen, die das Ziel haben, nicht zu rauchen, geben ein öffentliches Commitment ab, auch in Zukunft nicht zu rauchen.		X		Da auf die externe Evaluation verzichtet wurde, numerisch nicht erfasst. In der Videobefragung wurde aber darauf geachtet, dass das Gespräch immer auf ein Commitment zugespitzt werden konnte.
1.4 Bei mindestens 50% der Jugendlichen, die sich kein Ziel des Nichtrauchens gesetzt haben, kann ein verhaltensrelevantes Ziel im Sinne einer Konsumreduktion oder einem Verzicht des Rauchens in kritischen Situationen herausgearbeitet werden. Diese wird bei allen durch das Commitment verstärkt.		X		Da auf die externe Evaluation verzichtet wurde, nicht systematisch erfasst. In der Videobefragung wird darauf geachtet, dass das Gespräch auf ein Commitment zugespitzt werden kann.
1.5 Bei den verbleibenden überzeugten Rauchenden ohne Motivation zur Verhaltensänderung, wird eine Reflexion über die Vor- und Nachteile des Rauchens angeregt und es werden erste Schritte in Richtung einer Motivationsbildung ausgelöst, indem Ambivalenzen in Bezug auf das Verhalten bewusst gemacht werden.		X		Da auf die externe Evaluation verzichtet wurde, nicht systematisch erfasst. Allen Raucherinnen und Rauchern werden Materialien für einen selbstständigen Rauchstopp abgegeben, dazu werden sie auf die Möglichkeit eines begleiteten Rauchstopps hingewiesen. Diese Möglichkeit wurde selten in Anspruch genommen. Immer wurden die entsprechenden Lehrkräfte motiviert, die Jugendlichen zu unterstützen.
2. Mittlerziel: Lehrpersonen thematisieren Tabak auch nach der VTP-Lektion weiterhin im Unterricht mit ihrer Klasse.				
2.1 Bereitstellung von physischen und digitalen Materialien.	X			Allen Lehrpersonen wurde mindestens die Infomappe abgegeben, interessierten Lehrpersonen ebenfalls die digitalen Materialien. Diese Materialien wurden von den Lehrpersonen meistens sehr geschätzt.

2.2 Mindestens 80% der Lehrpersonen haben Tabak während drei Monaten nach der Durchführung der VTP-Lektionen mindestens dreimal thematisiert.			X	34% der befragten Lehrkräfte haben Tabak nach der Intervention drei- bis fünfmal thematisiert. Das Ziel war wohl etwas zu hoch.
2.3 Mindestens 80% der Lehrpersonen haben in den drei Monaten nach der Durchführung der Lektionen aufgrund des Projekts neues Wissen angeeignet.	X			85% der Befragten gaben an, dass sich ihr Wissen vergrößert hat.
3. Mittlerziel: Elterninformation/Elternabende zu Tabak werden durchgeführt, welche den Eltern Wissen über Tabak sowie den Umgang damit bei Ihren Kindern vermitteln.				
3.1 Mindestens acht Elternformationen an vier verschiedenen Schulen konnten durchgeführt werden.		X		Gesamthaft sind acht Elternabende an drei Schulen durchgeführt worden. Die Schulleitungen sind eher schwer zu motivieren, Elternabende anzubieten. Es sind immer wieder die gleichen (vorbildlichen) Schulen welche Elternabende fix im Jahresprogramm haben.
3.2 Mindestens 80% der Eltern haben sich neues Wissen in Bezug auf Tabak und deren Umgang damit bei ihren Kindern angeeignet.	X			Die befragten Eltern geben in 83% der Fälle an, dass die erhaltenen Informationen ihnen im Umgang mit dem Tabakkonsum bei ihren Kindern helfen.
4. Mittlerziel: Nachhaltige Verankerung der Tabakprävention an den Schulen.				
4.1 Ein Newsletter für Schulen wird drei-bis viermal jährlich an Lehrpersonen, welche an der VTP teilgenommen haben sowie Schulleitungen der Oberstufenschulen im Kanton Solothurn und allenfalls den Partnerkantone versandt.		X		Der Newsletter geht an die folgenden Zielgruppen: Lehrpersonen, die bei der VTP dabei waren, sowie Schulleitungen und Schulsozialarbeitende. Der Newsletter wurde jährlich zwei Mal verschickt. Ein häufigerer Versand erschien uns nicht als sinnvoll.
4.2 Mindestens zehn positive Reaktionen folgen auf den Newsletter von Lehrpersonen und Schulleitungen in Form von Nachfragen zu oder Buchungen von im Newsletter vorgestellten Angeboten der die Tabakprävention.		X		Es gab nur wenige Rückmeldungen auf den Newsletter. Lehrkräfte sind oft überhäuft mit ausserschulischen Angeboten, das ging aus persönlichen Rückmeldungen hervor.
4.3 Die VTP gehört an mindestens zwei neuen Schulen zum festen Jahresprogramm	X			Es gibt vor allem im Kanton Solothurn mehrere Schulen, welche VTP in ihr Jahresprogramm aufgenommen haben.
5. Mittlerziel: Jugendliche sind über die Möglichkeit eines unterstützten Rauchstopps durch die Lungenliga Solothurn informiert und nehmen diese in Anspruch.				
5.1 Mindestens drei Kurzberatungen, eine Prozessberatung und ein Gruppenkurs können mit Jugendlichen durchgeführt werden.		X		Es kam zu vier Kurzberatungen und einer Prozessberatung. Lehrpersonen und Jugendliche wurden zwar informiert, dass die Lungenliga Rauchstopp-Kurse durchführt. Unsere Bemühungen zeigten leider wenig Früchte, Lehrkräfte wollten sich diesbezüglich nur begrenzt engagieren. Jugendliche sind oft ambivalent.
5.2 Mindestens 20% der rauchenden Jugendlichen nehmen an einem der unter Detailziel 5.1 beschriebenen Unterstützungsangeboten teil.		X		Nur wenige Jugendlichen konnten zum Unterstützungsangebot motiviert werden.
5.3 Mindestens 10% der Jugendlichen, welche das Unterstützungsangebot in Anspruch genommen haben, schaffen einen Rauchstopp.			X	Die Jugendlichen, welche in die Prozessberatung kamen, schafften den Ausstieg (noch) nicht.

6. Bekanntmachung des Projekts in Fachgremien und der Öffentlichkeit (inkl. Lehrpersonen/Schulleitungen).				
6.1 Das Projekt wird an mindestens zwei Veranstaltungen im Rahmen von AT-Foren, Lungenliga-intern und/oder weiteren Veranstaltungen vorgestellt.	X			Das Projekt wurden an der AT-Tagung 2015 präsentiert. Über den aktuellen Projektstand wurde fachintern mehrmals informiert (AT-Forum, Fachtreffen G+P Lungenliga CH, diverse Netzwerktreffen). Zudem konnte 2017 an der <i>7th European Conference on Tobacco or Health</i> in Porto das Projekt in einem Referat international vorgestellt werden.
6.2 Mindestens eine Publikation pro Jahr erscheint pro teilnehmenden Kanton.		X		In folgenden Fachzeitschriften konnten Artikel platziert werden: Schulblatt AG/SO, September 2015 OXY, Juni 2016 Schweizerische Zeitschrift für Pädiatrie, Juni 2018 Mehrere Beiträge in den Newslettern der Kantone BL und SO.

3.3 Wirtschaftlichkeit

In der Bekanntmachung konnten Synergien mit dem Projekt «Experiment Nichtrauchen» ideal genutzt werden, was Kosten minimierte. VTP ist organisch gewachsen und überschaubar geblieben. In den letzten fünf Jahren konnten von der Lungenliga Solothurn 374 Workshops angeboten und damit über 6000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Die Effizienz ist gross, die Projektorganisation schmal und unbürokratisch.

Mit den Gesamtkosten von rund 394'000 Franken, resultiert für einen zweistündigen Workshop ein Betrag von 1053 Franken. Geht man von einer Klassengrösse von durchschnittlich 16 aus, ergeben sich pro Schüler/in Kosten in der Höhe von rund 65 Franken. Zu berücksichtigen sind auch die Wirkungen, welche das Projekt auf die weiteren Zielgruppen Lehrkräfte, Schulleitungen und Eltern haben. Das Setting Schule wird mit diesem Projekt effizient und kostengünstig bedient. Schlussendlich hilft das Projekt dabei, dass der Tabakprävention an den Schulen eine grössere Bedeutung beigemessen wird, da es zur Sensibilisierung von Lehrpersonen und Eltern auf das Thema Tabak beiträgt.

Organisatorisch wurde immer versucht, aus Effizienzgründen nicht nur ein Workshop, sondern gleich zwei oder drei in verschiedenen Klassen der gleichen Schule am gleichen Tag durchzuführen.

4. Reflexion

Die Zielsetzungen wurden teilweise auf eine externe Evaluation ausgerichtet und nach Verzicht auf die externe Evaluation nicht mehr angepasst. Das heisst, dass einige Ziele nicht quantitativ sondern nur qualitativ beurteilt werden können. Gewisse Ziele wurden nicht erreicht, weil im Projektverlauf andere Prioritäten in den Vordergrund rückten. So konnte zum Beispiel auf zusätzliche Webmassnahmen verzichtet werden, auch möglichst viele Publikationen («more of the same») erschienen nicht essentiell wichtig. Als sinnvoll erschien es vielmehr, optimal auf die Bedürfnisse der Schulen einzugehen. So kam es immer wieder vor, dass Lehrkräfte schon in der Kontaktaufnahme spezifische Themen-Wünsche (z. B. Schnupftabak, Snus, etc.) zum Ausdruck brachten, welche es zu integrieren galt. In der Frequenz der Beziehungspflege mit den Lehrkräften musste ein Mittelweg gefunden werden, weil Schulen überhäuft sind mit Informationen. So gesehen ist weniger manchmal mehr. Die Inhalte der Informations-Präsentation haben sich mit den neuen Produkten verändert, worauf ständig mit Anpassungen Rücksicht genommen werden musste.

In der internen Evaluation gab mehr als die Hälfte (57%) der befragten Lehrkräfte an, dass sie bei ihren Schülerinnen und Schülern keine Veränderung in Bezug auf Einstellung und Verhalten feststellen konnten. Wie ist dieser Wert zu interpretieren? Keine Veränderung bei mehr als der Hälfte - das könnte eher als schlechtes Resultat gewertet werden. Geht man allerdings davon aus, dass es ohne Intervention gar keine Veränderung gegeben hätte, ist es als sehr gutes Resultat zu sehen. Diese Reflexion zeigt: Nur ein aufwändiges Kontrollgruppendesign in einer Langzeitstudie würde in der Evaluation verlässlichere Aussagen zulassen.

Schlussendlich haben wir uns am meisten auf das Feedback der direkt Betroffenen verlassen. Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler reagieren gut auf externe Fachpersonen und auf die

Intervention. Als Fachperson macht es Freude, wenn die Schülerinnen und Schüler interessiert sind und im Unterricht mitmachen. Als ehemaliger Raucher oder Raucherin fällt die zentrale Botschaft etwa so aus: «Macht es besser als ich, ihr habt es selber in der Hand. Dem Gruppendruck zu widerstehen ist zwar schwierig aber machbar». Die Beziehungsebene im Workshop ist zentral und für beide Seiten wichtig. Meistens entwickelte sich so ein offener und fruchtbarer Dialog. Im Zentrum stand dabei immer, die Selbstwirksamkeit der Jugendlichen zu erhöhen. Allerdings ist jede Klasse wieder anders, worauf es einzugehen gilt. Die positiven Rückmeldungen der Lehrkräfte waren auf jeden Fall ermutigend und motivieren, das Projekt weiter anzubieten. Lehrkräfte waren oft begeistert vom Workshop und dankbar für die Abwechslung im Schulalltag.

Wissensvermittlung einerseits und die persönliche Auseinandersetzung mit dem Thema durch die Videoaufnahmen andererseits als Kombination, haben sich bewährt. Die erlebnisaktivierende Intervention mit den Videoaufnahmen wurden in früheren Projektphasen als etwas peinlich erlebt. Inzwischen wird Medienkompetenz (sich vor der Kamera präsentieren) von den Schülerinnen und Schülern aber zunehmend als positiv und nützlich bewertet. Auch in einem Bewerbungsgespräch geht es darum, sich zu präsentieren. Im Workshop kann das in einem geschützten Raum geübt werden.

Das Projekt insgesamt sollte immer schlank daherkommen. Die Nachfrage in den Schulen war in der Vergangenheit gross und konnte ausnahmslos und unbürokratisch gedeckt werden. Das Projekt hat sich in der Nordwestschweiz etabliert und sicherte eine gewisse Kontinuität in der substanzspezifischen Prävention. Für die Tabakprävention in der Schweiz hat das Projekt durch die beschränkte Verbreitung eine marginale Bedeutung. Es ist aber davon auszugehen, dass Tabak durch unser Angebot eher zum Thema innerhalb einer Schule und einer Klasse gemacht wird, als wenn kein solches Angebot bestehen würde.

Sicherlich ist VTP ein sehr kurzer Input, dessen Nachhaltigkeit in Frage gestellt werden kann. Daher braucht es Begleitmassnahmen, um die Wirkung zu verstärken. Die Lehrkräfte werden ermutigt, die Thematik immer wieder anzusprechen.

Die VTP ist einzigartig, es gibt kein vergleichbares Projekt. Wir bieten mit dem Einsatz der Videokamera eine Abwechslung zum herkömmlichen Frontal-Unterricht. Das Projekt hilft uns, in die Schulen hineinzukommen bzw. Kontakte mit Lehrpersonen und Schulleitungen zu knüpfen. Der direkte Kontakt mit den Jugendlichen kann hergestellt werden. Kein/e Jugendliche/r hat die Möglichkeit, sich zu verstecken und seine/ihre Meinung nicht zu äussern. Nur wenige Projekte funktionieren noch über unmittelbare Schulbesuche einer Fachperson, sondern eher über elektronische Kanäle. Und nicht zu vergessen: VTP-Workshops waren meistens kurzweilig und haben Spass gemacht.

Wichtig erscheint es, «lessons learned» aus den vielen Projektjahren immer wieder mit einzubeziehen: Lehrkräfte schätzen pfannenfertige Angebote. Der Kontakt zu Schulen kann so gewährleistet werden. Jugendliche sind grundsätzlich an Inhalten der Tabakprävention sehr interessiert. Die Eltern sehen Tabakprävention als sehr wichtig an und wollen wissen, wie sie mit ihren Kindern den Tabakkonsum am besten thematisieren sollen.

4.2 Reflexion zu spezifischen Themen

Zielgruppe

Das Setting Schule kann umfassend abgedeckt werden. Hauptzielgruppe sind Schülerinnen und Schüler zwischen 12 bis 16 Jahren in Schulen der Nordwestschweiz. Es geht darum, mit diesem Projekt einen Beitrag dazu zu leisten, dass weniger Jugendliche rauchen. Kann der Einstieg verhindert oder herausgezögert werden, hat dies nachhaltige Effekte auf die Gesundheit. Das Projekt trägt auch dazu bei, dass sich Nichtrauchen als Norm etabliert. Indem weniger Jugendliche rauchen, werden indirekt auch weniger Jugendliche im Umfeld dazu verführt.

Als weitere Zielgruppe zentral sind die Lehrkräfte. Sie kennen die verschiedenen Unterlagen zur Behandlung des Tabakkonsums im Unterricht und wissen, bei wem sie Unterstützung holen und Workshops buchen können. Ihr Einbezug soll zu einem grossen Teil die Nachhaltigkeit der VTP verstärken. Dafür erhalten sie vielfältige Mittel, das Thema weiter im Unterricht zu behandeln (Infomappe, Dossier mit vorbereiteten Unterrichtsmaterialien, Info-Mails, Input-Mails).

Den Schulleitungen kommt ebenfalls eine wichtige Rolle zu, da in den meisten Kantonen beim Versand von «Experiment Nichtrauchen» nicht die Lehrpersonen direkt, sondern die Schulleitungen angeschrieben werden. Ihre Bereitschaft, die Lehrerschaft zu informieren, kann die Beteiligung von Schulklassen am Wettbewerb mitbeeinflussen. Schulleitungen können durch den Newsletter auch angeregt werden, sich aktiv mit ihrer Haltung zum Tabakkonsum auseinanderzusetzen und diese explizit in ihrem Leitbild festzuhalten.

Nachhaltig ist unser Projekt auch bezogen auf die Wirkung, welche es bei Eltern hervorruft. Im Idealfall erhalten die Eltern bei Elternveranstaltungen zusätzliche Informationen und erfahren, dass Tabakkonsum in der Schule thematisiert wird.

Somit erhalten Schulleiter, Lehrkräfte und Eltern Wissen zu Tabak vermittelt und darüber, wie sie Jugendliche auf das Thema ansprechen können. Dieses Wissen wird ihnen auch in der Zukunft dabei helfen, Tabak in der Schule beziehungsweise in der Familie zu thematisieren. Das gelernte Wissen wird - wo möglich - auch an weitere Jugendliche und Erwachsene, die nicht Teil der VTP waren, weitergegeben.

Offen bleibt die Frage, welche Schulen überhaupt Tabakprävention wollen. Der kurzfristige Auslöser kann ein Krisenfall wie rauchende Jugendliche sein. In diesem Fall ist eine Intervention in der Regel wenig nachhaltig. Besonders vorbildliche Schulen buchen die Workshops immer wieder und nehmen Prävention in ihr fixes Jahresprogramm auf.

Chancengleichheit

Durch die Konzentration des Projekts auf Jugendliche der Oberstufe (aller Niveaus) wird eine sehr heterogene Zielgruppe hinsichtlich Geschlecht, sozialer Schicht und ethnischer Zugehörigkeit erreicht. Daher werden während den Lektionen und den Elternabenden einige Massnahmen im Sinne der Chancengleichheit ergriffen.

VTP-Lektionen:

Je nach Niveau der Schülerinnen und Schüler werden der Inhalt der Präsentation sowie die Präsentationsweise angepasst. Bei tieferem Niveau werden die Inhalte einfacher erklärt und es wird weniger Stoff vermittelt. Die Präsentation wurde zudem generell so aufgebaut, dass sie sowohl männliche als auch weibliche Jugendliche anspricht. Da das Projektteam aus einem männlichen und einem weiblichen Mitglied besteht, kann auf das Bedürfnis eingegangen werden, die Lektion geschlechterspezifisch durchzuführen. Dieses Angebot wurde selten in Anspruch genommen.

Je nach Klassengrösse wird zudem die Zeitdauer der VTP angepasst. Bei grösseren Klassen wird die Lektion entsprechend verlängert. So kann sichergestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler dieselbe Beachtung erhalten und nicht aufgrund von Zeitdruck z.B. Interviews gekürzt werden müssen. Alle Jugendlichen, welche an der VTP teilnahmen, können also gleichermassen von der Lektion profitieren.

Während des Projekts kam es selten vor, dass Jugendliche kein oder nur wenig deutsch beherrschten. Falls aber nötig, wird die Lektion auf hochdeutsch abgehalten. Zudem werden die Interviews mit den Jugendlichen - wenn nötig - in einer anderen Sprache geführt (z.B. französisch oder englisch). Ebenfalls werden die Fragen des Quiz mit den Jugendlichen - wenn möglich - von uns oder einem anderen Jugendlichen der Klasse, übersetzt.

Am Ende der Lektion erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich über Broschüren weiter zu informieren (z.B. zu E-Zigaretten, Cannabis etc.). Wo vorhanden, werden die Broschüren in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. Dadurch haben Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie auch allenfalls ihre Eltern die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache zum Thema Tabak zu informieren.

Jugendliche tieferer Bildungsniveaus sind eher gefährdet, mit dem Tabakkonsum zu beginnen. Wie die Erfahrung zeigt, nehmen vor allem Lehrpersonen von Klassen tieferen Niveaus an der VTP teil. Dies oftmals vor dem Hintergrund, dass bereits einige Jugendliche in der Klasse erste Erfahrungen machten mit dem Rauchen. Es können also mit der VTP vor allem Jugendliche mit frühem Experimental-Konsum erreicht werden, welche ein tieferes Bildungsniveau haben. Dies ist positiv im Sinne der Chancengleichheit. Zudem erhalten gerade rauchende Jugendliche die Möglichkeit für eine zusätzliche (Rauchstopp-) Beratung durch die Lungenliga Solothurn.

Elternabende:

Um die Chancengleichheit an den Elternabenden zu fördern, werden ebenfalls Broschüren, z.B. „Wie können Eltern mit Jugendlichen am besten über das Rauchen reden?“ in verschiedenen Sprachen zur Verfügung gestellt. So erhalten auch Eltern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache zum Thema Tabak und wie sie mit diesem Thema bei ihren Kindern umgehen können, zu informieren.

Grundsätzlich ist es zu begrüssen, dass beim Projekt VTP ein grosser Teil der Präventionsarbeit in einem im nationalen Vergleich eher finanzschwachen Kanton Solothurn aufgewendet werden kann.

Zusammenarbeit

Vor allem die Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention im Rahmen der Bekanntmachung hat sich als sehr nützlich erwiesen. Wie bei der Befragung der Lehrkräfte deutlich wird, erfahren viele Lehrkräfte über diesen Versand per Flyer von der Existenz des Projekts VTP. Die Zusammenarbeit mit den anderen involvierten kantonalen Fachstellen, Suchtfachstellen respektive anderen kantonalen Lungenligen, verlief weitgehend unproblematisch. Wenn bei diesen Stellen Anfragen für schulische Tabakprävention eingingen, wurden diese an uns weitergeleitet. Das hat sich etabliert. Für die kantonalen Programme in SO und BL wurde eine Berichterstattung abgeliefert. Dass sich nicht weitere Fachstellen in umliegenden Kantonen (z.B. Aargau) dem Projekt angeschlossen haben, kann teilweise auf einen gewissen «Kantönligeist» zurückgeführt werden. So werden in verschiedenen Kantonen aus verschiedensten Gründen eigene, kleinere Projekte realisiert. Keiner der Projektpartner wollte die Workshops in eigener Regie im eigenen Kanton umsetzen, obwohl die Bereitschaft der Projektleitung dafür vorhanden war. Vielleicht hätte das zu einer Verwässerung geführt, vielleicht aber auch zu einer Weiterentwicklung der Inhalte und einem neuen Impuls. Als wirkungsverstärkendes Projekt hat VTP sicherlich sehr gut funktioniert, diese Art Synergien zu nutzen, kann als beispielhaft angesehen werden.

5. Meilensteine (letzte Projektperiode 2019-2020)

Nr.	Meilenstein	Indikatoren	Bewertung
	Die Flyer zum Versand an die Schulleitungen stehen für den Versand bereit (1'700 gedruckte Flyer).	Es wurden im August 2015 total 9'000 Flyer für die gesamte Projektzeit gedruckt. Inzwischen haben drei Nachdrucke stattgefunden.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Schulleitungen wurden zweimal angeschrieben (Anzahl versendeter Briefe/E-Mails)	Die Schulleitungen des Kantons Solothurn und der Partnerkantone wurden im Rahmen des Versandes von Experiment Nichtraucher jeweils Ende August angeschrieben. In allen Kantonen wurde ein Flyer beigelegt und das Projekt im Begleitbrief erwähnt. In den Kantonen SO und BL wurde zusätzlich in einem kantonalen Newsletter auf das Angebot hingewiesen.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	VTP-Workshops im Kanton Solothurn und den Partnerkantonen haben stattgefunden (mindestens 300 Workshops).	Die Gesamtzahl durchgeführter Workshops von August 2019 bis Juli 2020 beträgt 56. Abgesagt werden wegen Corona mussten 11 Workshops. Kanton SO: 31 Workshops Kanton BE: 4 Workshops Kanton LU: 9 Workshops Kanton BL: 6 Workshops Kanton ZH: 5 Workshops Kanton NW: 1 Workshop	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Infomappe und digitale Materialien wurden an die Lehrpersonen abgegeben (Anzahl abgegebener Infomappen / Anzahl heruntergeladener Materialien)	Allen Lehrpersonen wurde mindestens die Infomappe abgegeben, interessierten Lehrpersonen ebenfalls die digitalen Materialien. Diese Materialien wurden von den Lehrpersonen meistens sehr geschätzt (Rückmeldung bei der Abgabe) und in Anspruch genommen (Lehrkräfte-Befragung).	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Input-Mails wurden alle zwei Monate versandt (Anzahl versandter Input-Mails).	Total wurden drei Input-Mails versandt (an die Lehrpersonen, die mit ihrer Klasse die VTP in Anspruch genommen haben und diejenigen von Experiment Nichtraucher). Wegen des Corona-Lockdowns wurde auf einen Input verzichtet. Die Bereitstellung von Unterrichtsmaterial hat sich bewährt.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

	Rauchstopp-Beratungen haben stattgefunden (Anzahl)	Es fand eine Rauchstopp-Beratung mit zwei Jugendlichen statt. Im weiteren fanden zwei Beratungsgespräche mit Lehrkräften statt, wie mit der Problematik umzugehen ist.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Elternveranstaltungen haben stattgefunden (Anzahl Elternveranstaltungen)	In dieser Periode konnte eine Elternveranstaltung durchgeführt werden an der Kreisschule Mittelgösgen. Nach wie vor sind Schulleitungen schwer zu motivieren, Elternabende zum Thema Sucht anzubieten.	<input type="checkbox"/> <input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Der Newsletter wurde drei- bis viermal versandt (Anzahl versandter Newsletter)	Der Newsletter geht Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulsozialarbeitende. Der Newsletter wurde zweimal verschickt. Ein häufigerer Versand erschien uns nicht als sinnvoll, weil die Lehrpersonen sonst schon mit Informationen überhäuft sind.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
	Die Zielerreichung wurde überprüft und das Projekt optimiert (die Lehrpersonen wurden mittels Online-Fragebogen befragt und die Zwischenergebnisse wurden ausgewertet).	Die Auswertungen der Befragung der Lehrpersonen wurden vorgenommen. Die Zufriedenheit mit dem Workshop ist nach wie vor hoch. An den zur Verfügung gestellten Materialien (Infomappe und Online-Materialien) werden kleine Änderungen vorgenommen. Die Jugendlichen werden in den Workshops noch mehr einbezogen, kleine Modifikationen werden laufend vorgenommen.	<input checked="" type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

Es konnten alle schulischen Anfragen befriedigt werden. Inhaltlich hat sich das Thema E-Zigaretten weiter akzentuiert, worauf in den Workshops eingegangen wurde.

6. Anhänge

- Schlussabrechnung
- Übersicht Schlussabrechnung
-
-
-
-

7. Weitere Bemerkungen

Bitte schicken Sie dieses Formular per E-Mail an info@tpf.admin.ch oder direkt an die für Ihr Projekt zuständige Person beim Tabakpräventionsfonds.

Erläuterungen zu den einzelnen Feldern

Einschätzung Projektergebnis ↑

Bitte beurteilen Sie mittels der Ampeln den Verlauf des Projekts und dessen Ergebnis.

- Grün = erfolgreich
- Orange = teilweise erfolgreich
- Rot = nicht erfolgreich

Bitte erläutern Sie im entsprechenden Feld kurz, wie Sie zu Ihrer Einschätzung kommen.

Zusammenfassung ↑

Der Text wird (allenfalls in bearbeiteter Form) auf der TPF-Website veröffentlicht und muss daher auch für Aus-senstehende verständlich sein. Beschreiben Sie in der Zusammenfassung:

- die Projektaktivitäten (Was wurde gemacht?)
- die Projektergebnisse (Was wurde erreicht?)
- die Herausforderungen (Welche Schwierigkeiten mussten Sie bewältigen?)
- die Erfolgsfaktoren (Was hat sich bewährt? / Was sollte von anderen Projekten aufgenommen werden?)
- die Lerneffekte (Was hat funktioniert und was nicht? Was kann daraus gelernt werden, z.B. im Hinblick auf eine Weiterführung des Projekts?).

Wirkung des Projekts ↑

Bitte beschreiben Sie die verschiedenen Wirkungszusammenhänge des Projekts. Nehmen Sie dazu bitte Bezug auf das Wirkungsmodell des Gesuchs. Welche Wirkungsannahmen haben sich bestätigt, welche nicht? Welche Wirkungen können Sie quantifizieren, welche nicht?

Ziele des Projekts ↑

Zeigen Sie für alle im Gesuch definierten Ziele auf, ob und wie gut Sie diese erreicht haben. Wenn Ziele nicht erreicht wurden, dann begründen Sie dies bitte.

Wirtschaftlichkeit ↑

Bitte stellen Sie Überlegungen an zur Wirtschaftlichkeit des Projekts. Setzen Sie dafür wenn möglich die Kosten ins Verhältnis zu den Resultaten (z.B. Kosten pro erreichter Person, Kosten pro Rauchstopp, Kosten pro Resultat X).

Welche Möglichkeiten gibt es, in Zukunft die Wirtschaftlichkeit des Projekts noch zu verbessern?

Generelle Reflexion ↑

Reflektieren Sie hier das Projekt und seine Ergebnisse im Detail:

- Was hat sich bewährt? Wann hat Ihnen die Arbeit am Projekt Spass gemacht?
- Welche Annahmen waren richtig / welche falsch?
- Was hat nicht wie geplant funktioniert? Wann war die Arbeit am Projekt wenig motivierend?
- Welchen Beitrag hat das Projekt zur Tabakprävention in der Schweiz leisten können?
- Welche Empfehlungen können aus den Erfahrungen gewonnen werden (für andere Akteure oder allenfalls für eine Weiterführung des Projekts)?

Reflexion Zielgruppe ↑

Was haben Sie über Ihre Zielgruppe und deren Bedürfnisse und Erwartungen herausgefunden?

Ist es gelungen, die Zielgruppe angemessen einzubeziehen? Welches Verbesserungspotenzial gibt es bezüglich Zielgruppe?

Reflexion Chancengleichheit ↑

Was haben Sie im Projektverlauf im Bereich Chancengleichheit herausgefunden? Welche Gruppen haben von Ihrem Projekt profitiert? Welche weniger? Haben Sie Massnahmen ergriffen? Wenn ja, welche?

Reflexion Zusammenarbeit ↑

Mit welchen Partnern haben Sie zusammengearbeitet und mit welchen nicht und warum? Was für Schlussfolgerungen ziehen Sie aus der Zusammenarbeit?

Meilensteine (letzte Projektperiode) 

Im Rahmen des Schlussberichts bewerten Sie wie anlässlich der Zwischenberichte auch die Meilensteine der letzten Projektperiode.

Anhänge 

Führen Sie hier bitte alle Anhänge auf, die Sie dem Bericht beilegen. Dabei kann es sich z.B. um Evaluationsberichte, Publikationen oder andere, weiterführende Dokumente handeln.